

Die Junggesellen - falle

Schwank
in fünf Akten
von Wilfried Reinehr

© 1995 by
Wilfried Reinehr Verlag
64367 Mühlital

Alle Rechte vorbehalten

REINEHR
VERLAG

Aufführungsbedingungen für Bühnenwerke des Wilfried Reinehr Verlag (Stand: Februar 2007)

- 5. Voraussetzungen; Aufführungsmeldung und -genehmigung; Nichtaufführungsmeldung; Vertragsstrafe**
- 5.1 Das **Aufführungsrecht** für Bühnen setzt grundsätzlich den Erwerb des kompletten Original-Rollensatzes vom Verlag voraus. Ein Einzelbuch, geliehenes, antiquarisch erworbenes, abgeschrieben, kopiertes oder sonst wie vervielfältigtes Material berechtigt nicht zur Aufführung und stellt einen Verstoß gegen geltendes Urheberrecht dar.
- 5.2 Die Bühne ist verpflichtet, dem Verlag eine geplante Aufführung spätestens 10 Tage vor der ersten Vorstellung unter Angabe des Spielortes und der verfügbaren Plätze mittels der dem Rollensatz beigefügten **Aufführungsmeldung** schriftlich mitzuteilen. Dies gilt auch für Generalproben vor Publikum, wenn nur eine Aufführung stattfindet oder wenn kein Eintrittsgeld erhoben wird.
- 5.3 Nach Eingang einer korrekten Aufführungsmeldung erteilt der Verlag der Bühne eine **Aufführungsgenehmigung** und räumt ihre das **Aufführungsrecht** (Ziffer 7) ein.
- 5.4 Soweit die Bühne innerhalb von neun Monaten nach Erwerb eines Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktage) das Bühnenwerk nicht oder zu einem späteren Zeitpunkt aufführen möchte, ist sie verpflichtet, dies dem Verlag nach Aufforderung unverzüglich schriftlich zu melden (**Nichtaufführungsmeldung**).
- 5.5 **Erfolgt die Nichtaufführungsmeldung trotz Aufforderung des Verlags und Ablauf der neun Monate nicht oder nicht unverzüglich, ist der Verlag berechtigt, gegenüber der Bühne eine Vertragsstrafe in Höhe des dreifachen Preises für den Rollensatz geltend zu machen. Weitere Rechte des Verlages, insbesondere im Falle einer nichtgenehmigten Aufführung, bleiben unberührt.**
- 6. Nichtgenehmigte Aufführungen; Kostenersatz; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe**
- 6.1 Nichtgenehmigte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Fotokopieren, Vervielfältigen, Verleihen oder sonstiges Wiederbenutzen durch andere Spielgruppen verstoßen gegen das Urheberrecht und sind gesetzlich verboten. Zuwiderhandlungen werden zivilrechtlich und ggf. strafrechtlich verfolgt.
- 6.2 **Werden bei Nachforschungen nichtgenehmigte Aufführungen festgestellt, ist der Verlag berechtigt, der das Urheberrecht verletzenden Bühne gegenüber sämtliche Kosten geltend zu machen, die ihm durch die Nachforschung entstanden sind. Außerdem ist die das Urheberrecht verletzende Bühne verpflichtet, dem Verlag als Vertragsstrafe die doppelte Aufführungsgebühr (Ziffer 8) für jede nicht genehmigte Aufführung zu entrichten.**
- 7. Inhalt, Umfang und Dauer des Aufführungsrechts; Sonstige Rechte**
- 7.1 Die Aufführungsgenehmigung berechtigt die Bühne, das erworbene Bühnenwerk an dem gemeldeten Spielort Bühnenmäßig aufzuführen.
- 7.2 **Das Aufführungsrecht gilt auch nach erteilter Aufführungsgenehmigung nur innerhalb der ersten 12 Monate ab Erwerb des Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktage). Es kann auf Antrag kostenlos verlängert werden. Ein nicht verlängertes Aufführungsrecht muss bei späteren Aufführungen neu erworben werden.**
- 7.3 Das Recht der Übersetzung, Verfilmung, Funk- und Fernsehsendung sowie der gewerblichen Videoaufzeichnung ist von dem Aufführungsrecht nicht umfasst und vergibt ausschließlich der Verlag.
- 8. Aufführungsgebühren**
- Für jede Aufführung (Erstaufführung und Wiederholungen) ist eine Aufführungsgebühr zu entrichten. Sie beträgt, sofern im Katalog nicht anders gekennzeichnet grundsätzlich 10 % der Bruttoeinnahmen, mindestens jedoch 50 % des Kaufpreises für einen Rollensatz zuzüglich gesetzlich geltender Mehrwertsteuer. Für die erste Aufführung ist die Mindestgebühr im Kaufpreis des Rollensatzes enthalten und wird bei der endgültigen Abrechnung berücksichtigt.
- 9. Einnahmen-Meldung; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe**
- 9.1 Die Bühne ist innerhalb von 10 Tagen nach der letzten Aufführung verpflichtet, dem Verlag die erzielten Einnahmen mittels der bei der Erteilung der Aufführungsgenehmigung zugesandten Einnahmen-Meldung schriftlich mitzuteilen.
- 9.2 **Erfolgt die Einnahmen-Meldung nicht oder nicht rechtzeitig, ist der Verlag nach weiterer fruchtloser Aufforderung berechtigt, als Vertragsstrafe die doppelte Aufführungsgebühr (Ziffer 8) bezogen auf die maximale Platzkapazität des Spielortes gegenüber der Bühne geltend zu machen.**
- 10. Wiederaufnahme**
- Wird ein Stück zu einem späteren Zeitpunkt erneut aufgenommen, werden die beim Aufführungstermin gültigen Gebühren berechnet. Voraussetzung ist, dass die Genehmigung zur Wiederaufnahme vorher beantragt wurde.

Bitte beantragen Sie Aufführungsgenehmigungen vor dem ersten Spieltermin

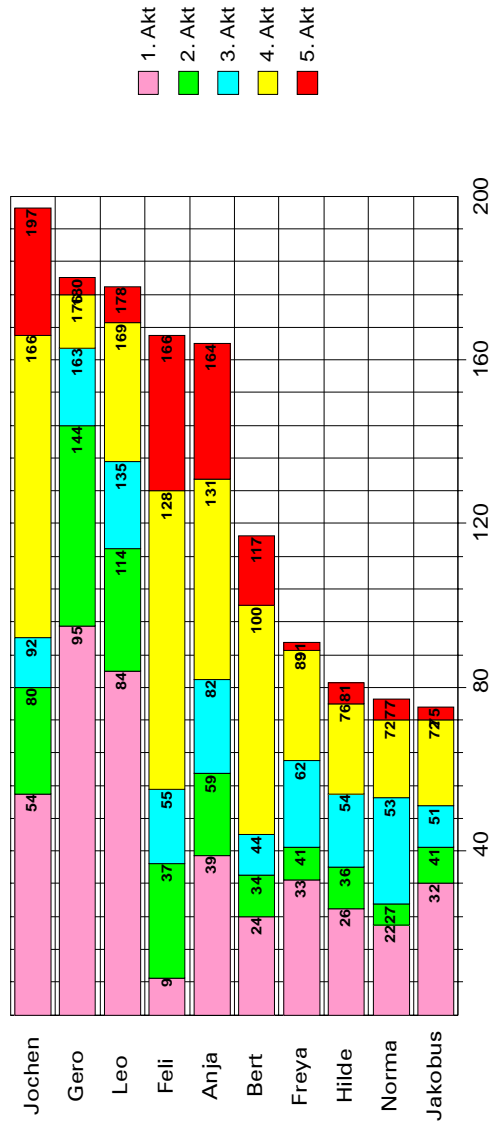
Inhalt

Eine Laienspielgruppe probt ein Trauerspiel zum 100jährigen Jubiläum des Heimatvereins. Da gibt es schon genügend zum Schmunzeln über die Eifersüchteleien der Schauspieler untereinander, den Mochtegernregisseur und natürlich das „klassische Thema“ des Stücks. Hinzu kommt, da der Sohn des Wirts, bei dem das Stück aufgeführt werden soll, ein ausgesprochener Weiberfeind ist. Er spielt keinesfalls eine Rolle mit „Geknutsche“. Der Vater hat heimlich unter seinem Namen auf eine Heiratsanzeige geschrieben. Als die Dame anreist, ist sie nicht 26, sondern durch einen Druckfehler 62 Jahre alt. In ihrem Gefolge ist aber die junge Nichte und die versteht was vom Theaterspielen. Als erstes besorgt sie ein modernes Stück, das Lustspiel „Die Junggesellenfalle“.

Jetzt gehen die Proben von vorne los. Theater im Theater, das ist natürlich ein schönes Thema, wenn die Akteure das Stück im Stück entsprechend einüben. Und immer wieder droht die Aufführung zu platzen, weil sich irgendwelche Mitspieler in die Haare kriegen. Noch am Tag der Premiere gibt es den obligatorischen Premierenkrach. Aber nicht nur das, der Wirt verlobt sich mit Hilde, die ursprünglich seinem Sohn zgedacht war. Und der Weiberfeind, der bisher allen „Junggesellenfallen“ entgangen ist, verliebt sich über Nacht. Die Geliebte, die er heimlich in der Garderobe beobachtet hat, ist aber gar nicht die, die er vermutet. Nein, es war Anja, die ihm schon von Anbeginn an nachstellt, die er jedoch nie wollte. Genaugenommen hat er sich jetzt in Anja verliebt, ohne es zu wissen. Das kann ja heiter werden. Und wie bringt man es dem Weiberfeind bei? Dieses letzte Problem löst sich zum Schluss aber auch noch, nachdem die Aufführung der Junggesellenfalle ein riesiger Erfolg war.

Die Junggesellenfalle

Schwank in fünf Akten
von **Wilfried Reinehr**



Anzahl Stichworte der einzelnen Rollen kumuliert

Bühnenbild

Eine Wirtsstube. Rechts hinten ist die Schanktheke. Ein oder zwei kleine Tische mit Stühlen, einige Stühle an den Wänden, die man aus Platzmangel weggeräumt hat. Sonstige Ausstattung nach Belieben.

Hinten ist der Eingang zur Gaststätte, rechts geht es in die Privaträume, Gästezimmer und zur Küche. Links ist die Tür zum Festsaal.

Links hinten ist ein Podest als Prodebühne aufgestellt. Eine einzelne Kulissenwand hinter der Probenbühne zeigt im ersten Akt ein Stück Wald. Nach dem Zwischenvorhang im zweiten Akt wird diese Wand schnell mit einem drapierten Vorhang verhängt. Es soll jetzt eine Stube dargestellt werden. Damit es nicht zu lange dauert, sollte der Vorhang vorher auf ein Lattengerüst drapiert werden, das man dann blitzschnell vor diese Wand stellt.

Im dritten Akt werden das Podest und die Kulissenwand entfernt. Stattdessen steht ein weiterer Tisch mit drei Stühlen dort.

Spielzeit ca. 130 Minuten

Personen

Leopold Moser, 62 Jahre Wirt
 Jochen, 31 Jahre sein Sohn, Weiberfeind
 Gerold Wachtel, 40 - 50 Jahre Regisseur der Laienspieler
 Norma Schwung, 40 - 50 Jahre Laienschauspielerin
 Anja Täubchen, junges Mädels Laienschauspielerin
 Freya Fussel, Mittelalter Laienschauspielerin
 Jakobus Stramm, Mittelalter Laienschauspieler
 Berthold Laienschauspieler
 Hilde Hammer, 62 Jahre Gast
 Felicitas Freier, junges Mädels Theaterfan

1. Akt

1. Auftritt

Leopold, Jochen

Tische und Stühle sind an die Wand geräumt. Auf dem Boden kniet Leopold und wischt auf. Dazu benutzt er einen größeren Kochtopf mit Wasser und einen kleinen Spüllappen. Er hat Pantoletten an und man sieht große Löcher in seinen Strümpfen. Sein Hemd ist auf dem Rücken zerrissen, die Hose ziemlich dreckig, mit einem großen Winkel darin.

Jochen ist dagegen sehr adrett und sauber gekleidet, ein Bursche, der bei allen Mädchen Chancen haben könnte.

Leo *während er wischt:* Wenn nicht bald ein Weib ins Haus kommt, dann drehe ich durch. Immer diese Drecksarbeit, bloß weil der Jochen so ein Weiberfeind ist.

Jochen *von rechts:* Papa, ich will Kartoffeln kochen und kann nirgends den Topf finden. *Er sieht den Topf auf dem Boden:* Da ist er ja!

Leo: Den kannst du erst dann haben, wenn ich fertig bin. Nimm den Kaffeetopf für deine Kartoffeln.

Jochen: Den Kaffeetopf kann ich nicht nehmen, da hast du deine Socken drin eingeweicht.

Leo: Herrje, es wird doch noch einen Topf in dem Haus geben, in dem man Kartoffeln kochen kann.

Jochen: Ja, diesen. Er nimmt ihm den Topf weg.

Leo: Und wie soll ich jetzt weiter putzen?

Jochen: Nimm halt deinen Zahnbecher.

Leo: Ich sag dir was, ich lasse den Dreck einfach liegen! *Er erhebt sich und beginnt Tische und Stühle an ihren Platz zu rücken.*

Jochen: Und wie du wieder aussiehst, wie ein Landstreicher, wie ein... wie ein...

Leo *ärgerlich:* Wie ein... wie ein...! Solange ich die Drecksarbeit im Haus machen muss, solange ziehe ich meine ältesten Klamotten an. *Dann versöhnlich:* Jochen, lach' dir doch endlich eine Frau an, damit Ordnung in diesen Haushalt kommt.

Jochen: Glaubst du, ich wollte wieder heimlich auf der Toilette rauchen müssen? - Mir kommt keine Frau ins Haus. Ich bleibe Junggeselle solange ich lebe.

Leo: Wenn ich auch so gedacht hätte, dann würdest du überhaupt nicht leben. Die Menschheit muss sich doch fortpflanzen.

Jochen: Mir langt es, Kartoffeln hinterm Haus zu pflanzen.

Leo: Du hast ja keine Ahnung, wie viel Spaß es machen kann.

Jochen: Kartoffel pflanzen?

Leo: Die Fortpflanzung!

Jochen: Dazu brauchst du eine Frau und Weiber sind alle Hexen.

Leo: Wenn's nach dir ginge, würden die Hexenverbrennungen wieder eingeführt. Ich möchte wissen, was dich an den Weibsleuten stört.

Jochen: So lange sie mir vom Halse bleiben, stört mich gar nichts an ihnen.

Leo: Frauen sind doch etwas Schönes, Schnuckeliges. . .

Jochen: Oh ja, guck dir doch den Jockel an. Hier hockt er jeden Abend und besäuft sich, damit er seine Alte vergisst. - Dann geht er nach Hause und sieht sie doppelt!

Leo: Nicht jeder erwischt einen solchen Drachen.

Jochen: Die sind alle nicht viel besser. - Heirate du doch, damit du deine Ordnung hast. Vielleicht findest du eine, die auch den Dreck wegputzt und nicht nur dein Geld ausgibt.

Leo: Aus dem Alter bin ich heraus.

Jochen: Siehst du! Und ich bin noch nicht drin.

Leo: Du bist über 30! Irgendwann ist der letzte Zug abgefahren, dann ist es zu spät. Jetzt hättest du noch die besten Chancen.

Jochen: Gib dir keine Mühe. - Ich mache mich ans Kartoffelkochen.

Leo: Was gibt's denn heute Abend?

Jochen: Deine Liebesspeise: Kordelfleisch.

Leo: Was soll denn das sein?

Jochen: Rouladen!

Leo: Übrigens musst du nachher noch zum Gemeindeamt. Da muss mal einer richtig Bescheid klopfen. Verlangen die für die Genehmigung unserer Theateraufführung doch glatt fünfzig Mark an Gebühren. Der Bescheid muss rückgängig gemacht werden, schließlich ist das eine Kulturveranstaltung ersten Ranges.

Jochen: Da gehst du am besten selbst hin. Wenn die dich so sehen, nehmen sie den Bescheid freiwillig zurück. *Damit geht er rechts ab. Leo richtet weiter die Gaststube her.*

2. Auftritt

Leopold, Gerold

Gerold ist ein etwas spinnerter Typ, er ist Regisseur in der Theatergruppe des Dorfes. Er kleidet sich entsprechend und redet etwas übertrieben und geschwollen. Natürlich hat er vom Theaterspielen genau so wenig Ahnung, wie die anderen Spieler.

Gero *kommt von hinten:* Grüß dich, Leopold.

Leo: Heute schon so früh? Die Proben sind doch erst später angesetzt.

Gero: Ich hab's zu Hause nicht mehr ausgehalten. Meine Alte hat heute wieder ihren stacheligen Tag. Weit du, wochentags, wenn ich zur Arbeit kann, dann ist ja alles in Ordnung. Aber am Wochenende - oje, oje! - Ich hab ihr gesagt: Wenn dir etwas nicht passt, dann zieh' doch zu deiner Mutter.

Leo: Und, geht sie?

Gero: Weist du was sie antwortete? - „Das könnte dir so passen“, hat sie gesagt, „diesmal lass ich meine Mutter kommen“.

Leo: Ja, so ist es im Leben: Du bist deiner Alten überdrüssig, und ich wäre heilfroh, wenn wir ein Weibsbild im Hause hätten.

Gero: Gib doch eine Heiratsanzeige auf, dann kannst du unter den Interessentinnen sogar auswählen.

Leo: Glaubst du denn, i c h wolle heiraten?

Gero: Etwa nicht?

Leo: Nee, bestimmt nicht, in meinem Alter. - Für den Jochen wünsche ich mir eine Frau.

Gero: Dann gib eine Anzeige für ihn auf.

Leo: Das ist viel zu teuer. Aber ich habe auf eine solche Anzeige geschrieben. Moment mal. Er holt eine Zeitung hinter der Theke hervor.

Gero: Gib her, das interessiert mich auch. Er entreißt ihm die Zeitung.

Leo: Kann ich dir etwas zum Trinken bringen?

Gero: Ein Bier bitte. - Er blättert in der Zeitung: Ah hier, Heiratswünsche.

Leo *holt das Bier:* Irgendwo oben rechts steht die Annonce.

Gero: Mal sehen. Die hier war's wohl: Attraktive Enddreißigerin...

Leo: Ist viel zu alt, für den Jochen.

Gero: Oder diese? Hübsche junge Blondine, 17 Jahre...

Leo: Ist viel zu jung für den Jochen.

Gero: Dann war's die: Fesches rothaariges Mädels...

Leo: Um Himmelswillen, keine Rothaarige.

Gero: Warum denn nicht?

Leo: Weiber mit roten Haaren, die sind doch bissig.

Gero: Quatsch! Dann müssten alle Frauen rote Haare haben. - - - Er sucht weiter: Jetzt hab ich sie: Liebes Mädel, 23 Jahre, 1,62...

Leo: Einmeterzweiundsechzig? Die ist ja viel zu klein.

Gero: Ich glaube fast, du bist noch wählerischer als dein Jochen.

Leo: Ich kenne ihn doch. Bei denen, die du da vorgelesen hast.. *er deutet auf die Zeitung:* ... haben wir keine Chance. Hier... *er deutet mit dem Finger drauf:* ... auf diese Anzeige habe ich geantwortet.

Gero *liest:* Ehrliche, fleißige Frau, 26 Jahre, attraktiv, warmherzig, sucht Lebensgefährten, den sie verwöhnen darf.

Leo: Hört sich doch gut an.

Gero: Hast du schon Antwort?

Leo: Ja, sie wird in Kürze kommen. Jochen weiß es allerdings noch nicht. Ich hab' mir gedacht, wenn sie erst mal im Haus ist, könnte sich zwischen den beiden etwas entwickeln.

Gero: Ich fürchte, wenn sie ihren künftigen Schwiegervater so sieht, sind Jochens Chancen dahin.

Leo: Du hast Recht. Jetzt werde ich diese Lumpen ablegen, sonst verscheuche ich mir noch die wenigen Gäste. *Er geht mit der Zeitung rechts ab.*

3. Auftritt

Gerold, Norma, Anja, Freya

Norma und Anja kommen von hinten.

Norma: Sieh dir das an, unser Regisseur hockt schon wieder beim Bier.

Gero: Der eine hat ein trautes Heim und der andere traut sich nicht mehr heim.

Anja: Brecht bloß keinen Streit vom Zaun. Wir kommen hier zur Theaterprobe zusammen.

Norma: Wenn unser Regisseur weiter so trinkt, wird er nicht alt.

Gero: Genau das möchte ich: ewig jung bleiben!

Norma *spöttisch:* Regisseur und dann ein solch beschränkter geistiger Horizont.

Anja: Was verstehst du unter geistigem Horizont?

Norma: Der Abstand zwischen Stirn und Brett! *Sie deutet es mit den Händen an.*

Gero: Sehr schön. Und mit so jemandem soll man gemeinsam Theater spielen.

Anja: Hört jetzt auf. Denkt an unser Jubiläum.

Norma beschäftigt sich mit den Requisiten auf dem Podest.

Gero: Ja, hundert Jahre Heimatverein ... (Name)

Freya *stürmt von hinten herein:* Herr Regisseur, ich muss mich beschweren.

Gero: Über was denn jetzt schon wieder?

Freya: Der Stramm, dieser Rüpel, dieser Unmensch... *Sie ist außer sich vor Zorn.*

Gero: Was hat denn der Jakobus angestellt?

Freya: Er hat in aller Öffentlichkeit gesagt, ich sei eine miserable Schauspielerin. Ich sage Ihnen, wenn der mitspielt, werfe ich meine Rolle hin.

Anja: Langsam, langsam. Wir brauchen den Stramm für die Rolle des Grafen Grafenstein.

Freya: Dann verzichten Sie auf das Burgfräulein. *Sie rauscht beleidigt hinten ab.*

Anja *schüttelt den Kopf:* Und was jetzt?

Gero: Sie ist ja wirklich eine miserable Schauspielerin.

Anja: Sag das bloß nicht so laut.

4. Auftritt

Jochen, Gerold, Norma, Anja, Jakobus

Jochen *von rechts:* Ihr seid ja schon da! - Darf es was zum Trinken sein?

Anja *geht zu Jochen. Ganz süß:* Was hast du denn zu bieten?

Jochen *abweisend:* Alles was es in einer Kneipe gibt.

Anja *schauspielernd übertrieben:* Haben der Herr wieder schlechte Laune?

Jochen: Ich habe überhaupt keine Laune.

Anja: Das ist ja noch schlimmer.

Jakobus *kommt von hinten:* Ich schmeiße den Kram hin!

Gero: Was ist denn jetzt schon wieder passiert?

Jakobus: Die Freya, die alte Tratsche, hat mich einen Nichtskönner genannt. Einen Möchtegernschauspieler. Einen abgehalfterten Amtsschimmel.

Gero: Und du hast sie eine miserable Schauspielerin genannt.

Jakobus: Ach, das hat sie auch schon wieder herumgetratscht.

Jochen: Mit dem Amtsschimmel hat die Freya nicht ganz Unrecht. Wie kommst du eigentlich dazu, uns 50,- DM Gebühren aufzubrummen für die Genehmigung, Theater spielen zu dürfen.

Jakobus: Die Gebühr ist nicht fürs Theaterspielen, sondern dafür, da ihr hier in eurer Kneipe eine Veranstaltung mit Bewirtung durchführt, die zudem noch über die Sperrstunde hinausgehen soll.

Jochen: Ich glaube, wenn mein Vater diese Gebühr zahlen soll, dann wird er unseren Saal nicht zur Verfügung stellen. Außerdem handelt es sich um eine förderungswürdige, kulturelle Veranstaltung. Da gehört es sich überhaupt nicht, da die Obrigkeit dafür Gebühren verlangt.

Jakobus: Das steht so in der Gebührenordnung und zahlungspflichtig ist der Veranstalter.

Gero: Der Heimatverein übernimmt die Gebühren nicht.

Jakobus: Die Rechnung ist auch auf den Leopold Moser ausgestellt. Der hat schließlich auch den Profit, wenn die Leute sein schales Bier trinken und seine mehligten Würste essen.

Jochen: Wenn ich das dem Vater sage, ist es aus mit der Theateraufführung.

Jakobus: Das geht doch alles gegen mich persönlich. Ich sagte eben bereits: ich schmeiß den Kram hin.

Gero: Deinen Job bei der Gemeindeverwaltung?

Jakobus: Nein, diese blöde Theaterspielerei.

Anja: Leute, so kriegen wir nie ein Stück auf die Bühne. In wenigen Wochen ist das Jubiläum und hier wirft einer nach dem anderen den Kram hin.

Norma *ist jetzt fertig:* Ich werfe das Handtuch nicht.

Gero: Das ist auch unwichtig, du hast ja nur eine kleine Nebenrolle.

Norma: Was habe ich? Eine kleine Nebenrolle? - Mein lieber Gerold. *Sie baut sich vor ihm auf:* das ist die heimliche Hauptrolle, die ich übernommen habe.

Gero: Ja, ja, und behalte sie bitte auch. **Zu Jochen:** Jochen, du könntest doch die Rolle des Grafen Grafenstein übernehmen.

Jakobus: Was? Dieser Rotzlümmel soll meine Rolle übernehmen? Das muss ein gestandener Mann machen, der Graf, das ist keine Rolle für einen, der noch nicht trocken hinter den Ohren ist.

Jochen: Danke, die Rolle hätte ich sowieso nicht gespielt.

Gero: Ihr treibt mich noch zum Wahnsinn.

Norma: Da fehlt sowieso nicht viel daran.

Anja zu Jakobus: Wollen wir nicht mal die Szene proben, wo die Prinzessin dem Grafen ihr Missgeschick beichtet?

Jakobus: Eigentlich wollte ich wegen der alten Tratsche überhaupt nicht mehr...

Gero: Komm, stell' dich nicht so an. Ich gebe' dir auch ein Bier aus.

Jakobus: Gut, weil du so inständig darum bittest.

Gero: Jochen, gieß' dem Jakobus ein Bier ein - auf meine Rechnung.

Anja *hüpft auf das Podest:* Erheben Sie sich zu mir, Herr Graf.

Jakobus *hüpft ebenfalls aufs Podest*: Wie's beliebt, holde Maid.

Anja: Wir treffen uns also zufällig an der Burgmauer. Ich völlig außer Atem, verstört, mutlos, verzagt, verzweifelt über das, was mir der Medikus soeben eröffnet hat...

Gero: Halt, halt! Die Regie führe ich.

Anja: Dann bitte!

Gero: Also, ihr trefft euch zufällig an der Burgmauer. Die Prinzessin ist völlig außer Atem, verstört, mutlos, verzagt, verzweifelt über das, was ihr der Medikus soeben eröffnet hat...

Jakobus: Das ist doch das gleiche, was die Anja gesagt hat.

Gero: Aber ich bin der Regisseur! - *Weiter*: Die Prinzessin, froh einen Menschen zu treffen, vertraut ihm ihr großen Geheimnis an.

Schweigen allerseits. Nach kurzer Pause.

Gero: Ja was denn? Fangt doch endlich an.

Anja: Ich wusste nicht, da du schon fertig bist mit deinen Regieanweisungen. Sie stellt sich in Positur und deklamiert dann völlig übertrieben und unnatürlich: Guter Graf, bester Mensch, welch Glück, Sie hier zu treffen.

Jakobus: Holdliebste Prinzessin, was bringt Sie mir?

Jochen: Ein Bier! Er stellt es aufs Podest.

Anja *ärgerlich*: Jetzt hast du mich völlig raus gebracht.

5. Auftritt

Jochen, Gerold, Norma, Anja, Freya, Jakobus, Berthold

Freya und Berthold kommen von hinten.

Bert *schlecht singend*: Grüß euch Gott alle miteinander.

Gero: Vogelhändler!

Freya: Das ist eine Beleidigung, lassen Sie sich das nicht gefallen, Herr Held. An Ihrer Stelle würde ich mich beschweren.

Gero: Das war keine Beleidigung, sondern die Feststellung, da die Begrüßung aus dem Vogelhändler stammt. Eine Operette, falls Sie es nicht wissen sollten, Fräulein Fussel.

Freya: Sie wollen mich wohl als dumm hinstellen, ich werde mich beschweren.

Bert *bestellt ein Bier bei Jochen*: Lässt du mir eine Blonde einlaufen?

Jochen: Mit blütenweißer Schaumkrone.

Anja: Können wir jetzt weiter proben?

Gero: Ja, ja! - Nehmt mal alle Platz und haltet die Klappe.

Freya: Mein Mund ist keine Klappe, ich muss sehr bitten.

Jakobus: Was die anstelle eines Mundes hat, gleicht mehr einem Maschinengewehr. Da kommen nur tödliche Schüsse heraus.

Freya *beleidigt:* Das ist die Höhe! Ich lege meine Rolle nieder.

Norma: Bravo, bloß nicht von den Machos unterbuttern lassen.

Freya: Danke für die Unterstützung.

Gero: Jetzt fällt mir die Norma auch noch in den Rücken. Wenn ihr so weiter macht, müssen wir das hundertjährige Jubiläum um ein Jahr verschieben. - Also bitte jetzt, Ruhe. *Zur Bühne:* Bitte!

Anja *wie vor:* Guter Graf, bester Mensch, welch Glück, Sie hier zu treffen.

Jakobus: Holdliebste Prinzessin, was bringt Sie mir?

Jochen *zu Bert:* Dein Bier!

Gero *ärgerlich:* So geht es aber wirklich nicht. *Zur Bühne:* Nochmals von vorn.

Anja *wie vor:* Guter Graf, bester Mensch, welch Glück, Sie hier zu treffen.

Jakobus: Holdliebste Prinzessin, was bringt Sie mir?

6. Auftritt

Die Vorigen, Leopold

Leopold *jetzt ordentlich gekleidet, platzt genau an dieser Stelle von rechts herein und ruft:* Ein Bier!

Gero *explodiert:* Könnt ihr denn nur an Bier denken, zum Donnerwetter! Wie soll man da proben können? Dann ganz normal zu

Jochen: Ein Bier bitte. *Er winkt mit seinem leeren Glas.*

Anja: Ich schmeiß gleich hin, Gerold.

Gero: Das ist sowie große Kacke, was du da machst. *Er stellt sich in die gleiche Positur wie Anja und öffnet sie nach:* Guter Graf, bester Mensch, welch Glück, Sie hier zu treffen. - Das muss man ganz anders bringen.

Anja: Dann spiele du die Prinzessin, wenn du alles besser weißt.

Gero: Der Regisseur hat immer Recht.

Anja *wütend:* Natürlich, selbst dann, wenn er im Unrecht ist. *Sie hüpf vom Podest.*

Jakobus *flehend hinter ihr her:* Holdliebste Prinzessin, was tut Sie denn?

Anja: Ich hol mir ein Bier!

Freya: Darf ich die Szene mal probieren?

Jakobus: Sie sind doch keine Prinzessin.

Freya: Und Sie kein Graf, Sie Schreibtischhengst. *Sie hüpf aufs Podest und stellt sich in Positur, die sie aber mehrmals korrigiert. Z.B. rechten Fuß vorn, linken Arm erhoben, dann entgegengesetzt usw. bis sie mehrere Positionen durch hat.*

Jakobus: Wird das ein Bauchtanz oder was? Davon steht aber nichts im Rollenbuch.

Freya: Bringen Sie mich nicht aus dem Konfekt!

Gero: Jetzt den Text bitte.

Freya *ganz anders als Anja zuvor, aber genau so übertrieben und komisch wirkend:* Guter Graf, bester Mensch, Welch Glück, Sie hier zu treffen.

Jakobus: Holdliebste Prinzessin, was bringt Sie mir?

Gero: Wenn jetzt einer was von Bier sagt, bringe ich ihn um.

Freya: Jetzt habe ich den Faden verloren.

Gero: Also noch mal von vorn.

Freya *wie zuvor:* Guter Graf, bester Mensch, Welch Glück, Sie hier zu treffen.

Jakobus: Holdliebste Prinzessin. *Er räuspert sich und stöhnt dann:* Holdliebste Prinzessin, so kann man diese Tratsche doch nicht anreden.

Gero: Herrgott noch mal! Sie steht nicht da als Freya Fussel, sondern als Prinzessin von Kusel. Zum letzten Mal, bringt euren Text jetzt zu Ende oder ich werfe den Kram hin.

Freya *wie zuvor:* Guter Graf, bester Mensch, Welch Glück, Sie hier zu treffen.

Jakobus: Holdliebste Prinzessin, was bringt Sie mir?

Bert *springt auf die Bühne:* So kann man den Satz doch nicht bringen.

Gero rauft sich die Haare.

Leopold *hat sein Bier bekommen:* Prost!

Bert: Ich wollte doch nur zeigen, wie man diesen Satz bringen muss. *Er stellt sich in Positur und deklamiert:* Holdliebste Prinzessin, was bringt ihr mir?

Gero: S i e ! Was bringt S i e mir! Außerdem ist das ist genau so beschissen, wie das, was Jakobus macht.

Bert: War's nicht gut?

Gero: Ich sagte doch schon: beschissen! Und wenn hier weiterhin jeder nur ans Biertrinken denkt und alles besser weiß, dann kommen wir über diesen Satz nie hinaus. - Anja, geh bitte auf deinen Platz, du bist die Prinzessin.

Anja geht zum Podest, Freya steigt herunter.

Jakobus: Ich hab die Nase voll, ich will jetzt auch einen Schluck von meinem abgestandenen Bier trinken. *Er springt ab.*

Anja: Komm, Jochen, probe du die Szene mit mir.

Jochen: Ich kenne den Text nicht.

Gero: Dann nimm halt ein Textbuch.

Bert *reicht ihm ein aufgeschlagenes Buch:* Bitte.

Jochen geht widerwillig auf das Podest.

Gero: Und wehe, es sagt jemand auch nur einen Pieps.

Anja *jetzt in anderer Position und mit anderem Tonfall, eigentlich so, wie man die Rolle spielen sollte:* Guter Graf, bester Mensch, welch Glück, Sie hier zu treffen.

Jochen *liest seine Rolle etwas holprig ab:* Holdliebste Prinzessin, was bringt Sie mir?

Anja: Schlimme Kunde aus meines Medikus Munde.

Jochen: Welch schlimme Kunde? Vertraut mir es an.

Anja: Ein Kindlein reift, ganz ohne Scherz, hier unter meines Leibes Herz.

Jochen: Nein, was wird die Mutter tollan!

Anja: Und Vaters Zorn wird schrecklich grollen.

Jochen: Wer hat das Unglück dir getan?

Anja: Für mich war es ein fremder Mann.

Jochen: Prinzessin, macht kein Scheiß! Am End' war's noch ein Preuß?

Anja: So tröstet mich in meinem Kummer. Bevor ich mach mei'm Leben Schluss, gebt mir den allerletzten Kuss. *Sie wirft sich an ihn und will ihn küssen.*

Jochen *wehrt ab und ergreift die Flucht:* So haben wir nicht gewettet.

Gero: Der Kuss gehört zum Spiel, das steht so im Buch.

Jochen: Wer hat denn einen solchen Blödsinn verfasst?

Gero: Ein gewisser Fritz Schüller.

Jochen: Na, der soll mir mal unter die Augen kommen.

Gero: Ich glaube, er lebt nicht mehr.

Jochen: Kein Wunder, wenn er solchen Scheiß schreibt.

Norma: Kann ich jetzt die Szene mit dem Helden von Pantaurus proben? (A und u als „au“ gesprochen.)

Gero: Die Szene mit der Prinzessin und dem Grafen steht ja noch nicht. Außerdem schlage ich vor, da ihr im Nebenzimmer probt.

Norma: Komm Berthold! *Sie zieht ihn zur linken Tür, während sie den Text deklamiert.*

Beide sprechen ihre Texte völlig überspannt, so, wie sich der kleine Moritz einen großen Schauspieler vorstellt.

Bert *ebenfalls auf dem Weg zum Nebenzimmer deklamierend:* Wo kommt Ihr her, Ihr feenhaftes, schlankes Wesen?

Norma: Mich trug mein Hengst, ein Reiserbesen.

Bert: So seid Ihr eine von den Hexen?

Norma: Und wer seid Ihr, oh schöner Jüngling?

Bert: Ich bin der Held von Pantaurus (Panta-urus gesprochen), der Sohn des großen Pascha Gurus.

Norma: Komm schnell, mich dürstet nach des Helden Brust! *Sie zieht ihn vollends ab.*

Bert: Mit diesem Weib, oh welche Lust!

Gero *zu den anderen:* Wollt ihr nicht auch lieber in den Saal?

Freya: Ich will überhaupt nicht mehr mitmachen.

Gero: Auf das Burgfräulein können wir keinesfalls verzichten, das ist die wichtigste Rolle im ganzen Stück.

Jakobus: Laß sie, wenn sie nicht will. Ich übernehme die Rolle.

Leo: Du? Graf und Burgfräulein in einer Person?

Jakobus: Ein wirklicher Schauspieler muss alles spielen können.

Freya: Dann spielen Sie den Schimmel, auf dem die Prinzessin daherreitet. Das wäre eine passende Rolle. Als Amtsschimmel hatten Sie genügend Gelegenheit das zu proben.

Jakobus: Gerold, diese Frechheiten muss ich mir von einer Nichtskönnerin nicht gefallen lassen.

Freya: Ich kündige! Nichtskönnerin hat der mich tituliert.

Gero: Er hat Ihnen seine Meinung ehrlich ins Gesicht gesagt. Andere sagen das nur hinter vorgehaltener Hand.

Freya: Ich sei eine Nichtskönnerin?

Anja *vermittelnd:* Ach was, niemand sagt so etwas. Nun geht schon hinüber. *Sie schiebt Jakobus und Freya nach links zur Tür.*

Freya: Wenn ich dem seine Frau wäre, ich würde ihn zum Teufel jagen.

Jakobus: Und wenn ich der ihr Mann wäre - ich würde gehen!

Freya: Über meine Lippen kommt kein böses Wort.

Jakobus: Ja, weil Sie durch die Nase sprechen!

Gero: Hört auf! Hört auf! Reit euch beide Mal ein bisschen zusammen. Was ihr im Privatleben für Streitereien habt, das interessiert mich nicht. Aber hier geht es um unser Stück. Als Regisseur trage ich die Verantwortung und solche ständigen Zänkereien kann ich nicht verantworten. Schließlich soll das Burgfräulein zum Schluss den Grafen Grafenstein ehelichen.

Jakobus: Was, ich soll diese Tratsche heiraten? - Wo steht denn das?

Gero *blättert in seinem Buch, dann:* Auf Seite 64!

Freya: So weit habe ich die Rolle noch gar nicht gelernt. Das ändert alles. Diesen Amtsschimmel werde ich niemals heiraten.

Anja: Doch nur auf der Bühne, nicht im wirklichen Leben.

Freya: Ach so, nur auf der Bühne?

Anja: Jetzt vertragst euch doch für zwei Stunden.

Gero: Und probt schon mal die ersten Szenen miteinander.

Anja schiebt beide zur linken Tür hinaus. Dann zu **Jochen:** Wollen wir auch proben?

Jochen: Mir reicht's für heute.

Gero: In deiner Rolle ist keine Liebesszene drin, du kannst mit ruhigem Gewissen proben.

Anja: Komm schon!

Jochen: Wehe, du willst mir wieder an den Hals.

Anja lacht: Ja, umdrehen werde ich ihn dir. *Beide gehen links ab.*

Leo: Was sagst du zu so einem Jungen?

Gero: Schüchtern bis über beide Ohren.

Leo: Ich hätte da eine Idee.

Gero: Und die wäre?

Leo: Man müsste dem Jochen und der Anja eine heiße Liebesszene in das Stück hineinschreiben. So heiß, das er dabei vielleicht auf den Geschmack käme. Die Anja steht doch auf ihn, das sieht ein Blinder mit Krückstock und ohne Brille.

Gero: Das wäre ja direkt eine Falle.

Leo lacht: Ja, eine Junggesellenfalle!

Gero: Ich nehme mir den Text mal vor. Warum sollen sich der Prinz und die Prinzessin am Ende nicht kriegen. Der Dichter hat zwar eine andere Vorstellung, aber wir nehmen uns die dichterische Freiheit.

Leo: Allerdings ist da noch die 26jährige, warmherzige, attraktive und fleißige Frau, die in Kürze hier auftauchen wird.

Gero: Zwei Eisen im Feuer können nie schaden.

Leo: Dann lass deiner Phantasie mal freien Lauf.

Gero: Mir fällt schon etwas ein, keine Bange.

Freya von links: Herr Wachtel, Sie müssen sofort kommen, der Graf Grafenstein ist großenwahnsinnig. *Wieder ab.*

Gero: Ohne mich geht es eben doch nicht.

Jakobus von links: Gero, komme bitte sofort, das Burgfräulein ist übergeschnappt. *Wieder ab.*

Gero zu Leo: Siehst du, wie wichtig ein Regisseur ist.

Leo: Ich glaube, ein Friedensrichter wäre noch nötiger.

Gero geht nach links ab: Das habe ich alles voll im Griff.

Leo schaut ihm nach: Na, hoffentlich.

7. Auftritt

Leopold, Hilde

Leo sitzt bei seinem Rest Bier am Tisch. Von hinten tritt Hilde auf. Sie ist attraktiv, elegant gekleidet - aber alt.

Hilde: Guten Tag.

Leo: Guten Tag.

Hilde: Sind Sie der Wirt?

Leo: Ja, das bin ich. Er erhebt sich.

Hilde: Freut mich! Ich komme auf Ihren Brief hin. Telefonisch habe ich mich ja bereits angemeldet.

Leo: Auf welchen Brief?

Hilde: Sie haben auf meine Heiratsannonce geantwortet.

Leo: Was? Das glaube ich nicht!

Hilde: Natürlich, hier habe ich Ihren Brief. Absender Jochen Moser.

Leo: Ach, der Jochen, das ist mein Sohn. - *Abseits:* Was sollte der aber so einer alten Schachtel zu schreiben haben?

Hilde: Und hier habe ich die Annonce. Sie kramt den Ausschnitt hervor.

Leo: Das interessiert mich. Zeigen Sie mal her. *Er liest:* Ehrliche, fleißige Frau, 26 Jahre ... *Er stutzt und schaut Hilde an:* Sie sind aber ein paar Jährchen über die 26 hinaus.

Hilde: Wieso 26? Was lesen Sie da? *Sie nimmt den Ausschnitt. Dann beginnt sie zu lachen:* Tatsächlich: 26 Jahre, attraktiv, warmherzig... *Sie lacht erneut:* Das ist ganz schlicht ein Druckfehler: 26! - 62 muss das heißen! Die haben die Zahlen beim Satz vertauscht. - So was! - Ist mir gar nicht aufgefallen.

Leo betrachtet Sie: So, zweiundsechzig sind Sie. Da sehen Sie aber noch sehr gut aus. So alt hätte ich Sie nicht geschätzt.

Hilde: Danke für das Kompliment. Wie alt ist denn der Heiratskandidat?

Leo: Mein Sohn ist gerade mal etwas über dreißig.

Hilde: Sehr reizvoll, der Gedanke. Aber ich glaube, für mich doch etwas zu jung. Oder steht er auf ältere Frauen?

Leo: Dem steht überhaupt nichts, äh, ich meine, er steht überhaupt nicht auf Frauen.

Hilde: Ach so einer ist das.

Leo: Nicht so einer, für was halten Sie uns. - Er ist ein Weiberfeind. Weiß der Herrgott, woher er das hat. Von mir jedenfalls nicht.

Hilde: Und da wollten Sie einfach eine Frau für ihn beschaffen?

Leo: Ich dachte mir, wenn er mit einer attraktiven Sechszwanzigjährigen erst mal unter einem Dach wohnt, dann könne sich vielleicht auch etwas anbahnen.

Hilde: Ich sollte also bei Ihnen wohnen?

Leo: Sie doch nicht - die Sechszwanzigjährige meinte ich.

Hilde: Was machen wir jetzt? Kann ich wenigstens über Nacht bleiben?

Leo: Wir haben ein paar Fremdenzimmer, die wurden aber seit dem Tod meiner Frau nicht mehr vermietet. Es war einfach zu viel für so einen Männerhaushalt. Ich glaube, da wird auch keines der Zimmer bewohnbar sein. Wir haben jahrelang keinen Blick mehr hineingetan.

Hilde: So lange sind Sie schon Witwer? Dann wird es Zeit, das bald ein weibliches Wesen hier einzieht. *Sie betrachtet Leo mit Wohlgefallen, so das man merkt, da er ihr gefällt:* Schade, das der Heiratskandidat noch ein Jungling ist. *Sie schaut sich um:* Ich glaube, hier könnte es mir gefallen.

Leo: Über Nacht können Sie gerne bleiben. Allerdings...

Hilde: Ja?

Leo: Ihr Zimmer müssten Sie selbst in Ordnung bringen. Dafür würde ich Ihnen aber auch keine Kosten berechnen. Wo ist denn Ihr Gepäck?

Hilde: Draußen im Wagen.

Leo: Sie fahren noch Auto, in Ihrem Alter?

Hilde: Haben Sie keinen Wagen?

Leo: Natürlich, so was braucht man auf dem Land, sonst ist man ja angebunden.

Hilde: Sie fahren also selbst?

Leo: Selbstverständlich!

Hilde: Eine bescheidene Frage: Wie alt sind sie denn?

Leo: Zweiundsechzig.

Hilde: Und da fahren Sie noch Auto, in Ihrem Alter?

Leo *versteht:* Entschuldigen Sie, das war wirklich eine ungeschickte Frage von mir.

Hilde: Ich kann Sie beruhigen, ich bin nicht selbst gefahren. Meine Nichte war so freundlich. Und für die benötigen wir natürlich auch ein Zimmer.

Leo: Wenn das Fräulein Nichte die Betten selbst macht, sollte das kein Problem sein.

Hilde: Dann werde ich sie und unser Gepäck hereinholen. *Sie geht hinten ab.*

8. Auftritt

Leopold, Jochen

Leo *geht zur linken Tür und ruft hinein:* Jochen, bitte komme heraus!

Jochen *kommt:* Was gibt es, Papa?

Leo: Ich habe zwei Gästezimmer vermietet.

Jochen: Bist du wahnsinnig. Es war ausgemacht, da wir die Zimmer nicht mehr vermieten.

Leo: Besondere Umstände, Jochen, und es ist nur für eine Nacht.

Jochen: Für eine Nacht, etwa an so ein Flitterpärchen?

Leo: An zwei Damen.

Jochen: Auch noch an Weiberleut. - Ohne mich, Papa.

Leo: Du sollst auch keine Arbeit damit haben, die richten ihr Zimmer selber her. *Hämisch grinsend:* Außerdem besteht für dich keine Gefahr, die eine ist schon zweiundsechzig.

Jochen: Und die andere?

Leo: Ich schätze um die fünfzig!

Jochen: Also Papa, ausnahmsweise will ich zustimmen. Aber in Zukunft hältst du dich an unsere Abmachungen.

Leo: Tu ich ja auch: ich putze, wasche, kaufe ein, leere den Mülleimer aus, wische Staub...

Jochen: Schon gut, du bist eine perfekte Hausfrau. *Damit geht er wieder links ab.*

9. Auftritt

Leopold, Hilde, Felicitas

Hilde und Felicitas kommen mit je einem Koffer von hinten. Felicitas ist ein sehr hübsches, reizendes Mädel von etwa 20 Jahren. Vom Wesen her sollte sie lieb und umgänglich sein.

Hilde: So, da wären wir wieder.

Feli: Guten Tag! Sie reicht artig die Hand.

Leo *begrüßt sie während er sie eingehend mustert.*

Feli: Ist was? Sie schauen mich so sonderbar an.

Leo: Nein, nein, nichts. Nur hatte ich Sie mir älter vorgestellt.

Hilde: Felicitas ist die jüngste Tochter meiner jüngsten Schwester. Zwanzig ist sie gerade geworden.

Leo: So, so, zwanzig! Wie bringe ich das dem Jochen jetzt bei?

Feli: Ist irgendetwas nicht in Ordnung?

Leo: Doch, es ist alles in Ordnung. Kommen Sie, ich zeige Ihnen Ihre Zimmer. *Er nimmt beide Koffer und geht nach rechts.*

Feli *zu der Probenbühne schauend:* Sagen Sie mal, was ist denn das für ein merkwürdiges Podest.

Leo: Ach das? Das steht nur vorübergehend dort. Als Ausweichbühne sozusagen, damit mehrere Szenen gleichzeitig geprobt werden können. Die eigentliche Bühne ist drüben im Saal.

Feli *interessiert:* Eine richtige Bühne?

Leo: Und ein Saal mit 200 Plätzen.

Feli: Das ist ja wahnsinnig interessant. Theaterspielen ist meine Leidenschaft.

Hilde: Das kann ich nur bestätigen. Seit ihrer Kindheit steht sie in unserer Theatergruppe zu Hause bereits auf den Brettern.

Leo: Vielleicht hätten wir in unserem Jubiläumsstück eine Rolle für Sie. *Er überlegt:* Aber das geht ja nicht, dann müssten Sie sechs Wochen hier bleiben. In sechs Wochen soll nämlich die Aufführung sein, genau auf den Gründungstag des Heimatvereins, der jetzt 100 Jahre besteht.

Hilde: Ach Gott, wir hätten Zeit.

Leo *ungläubig:* Sechs Wochen?

Feli: Warum nicht. Für die Tante ist es egal, wo sie ihre Rente verlegt. Und ich habe noch keinen Studienplatz.

Leo: Aha, Sie möchten studieren?

Feli: Ja, am liebsten Theaterwissenschaften.

Leo: Vielleicht können Sie unseren Laienspielern ein paar Tipps geben.

Feli: Die Proben werde ich mir auf jeden Fall nicht entgehen lassen.

Leo: Na, dann kommen Sie mal mit. *Er geht rechts ab und die Damen folgen.*

10. Auftritt Jochen, Gerold

Jochen *kommt zeternd von links gestürzt:* Das mache ich nicht mit. Spielt euren Mist ohne mich.

Gero *stürmt hinterher:* Jochen, jetzt mach keinen Quatsch. Du kannst jetzt nicht aussteigen. Die Rolle des Prinzen ist viel zu wichtig.

Jochen *aufgebracht:* Wenn die Anja weiterhin versucht an mir herumzuknutschen, was schließlich überhaupt nicht im Rollenbuch steht, dann schmeiße ich den Kram hin. Darauf kannst du Gift nehmen.

Gero: Sieh mal, du bist der Prinz und sie die Prinzessin. Ihr seid füreinander bestimmt. Da muss man doch auch etwas spüren, das muss doch rüberkommen. Du kannst den Prinzen nicht wie einen Eisklotz spielen.

Jochen: Wir kriegen uns aber nicht, das steht auch im Buch. Und von Küssen, knutschen, fummeln und streicheln steht auch nichts im Buch.

Gero: Das liegt an der Interpretation der Darsteller, was man aus einem solchen Text macht. Anja hat eben eine andere Auffassung von der Rolle als du.

Jochen: Dann soll sie sich für ihre andere Auffassung auch einen anderen Partner suchen, basta. - Ich gehe. *Er geht rechts ab.*

Gero *verzweifelt:* Das wird nie im Leben etwas mit dieser Aufführung.

11. Auftritt

Gerold, Norma, Berthold

Norma und Berthold kommen streitend von links.

Berthold: Nein nein nein! Es heißt Panta-urus!

Norma: „A“ und „u“ werden „au“ ausgesprochen, also heißt's Pantauros.

Berthold: Bitte spreche ein Machtwort. Es kann nicht der eine Pantauros sagen und der andere Panta-urus.

Norma: Aber Pantauros ist richtig!

Berthold: Richtig ist, was der Regisseur jetzt entscheidet.

Gero: Ich denke, es wird Panta-urus gesprochen. Es gibt ja diese Stelle, wo sich Panta-urus auf Pascha Gurus reimt.

Norma: Blödsinnige Stelle! Übrigens ist das ganze Stück ein Blödsinn. Wer hat das bloß ausgewählt?

Gero: Das habe ich mir erlaubt.

Norma: Trotzdem ist es Blödsinn. Kein Mensch spricht ein solch verdrehtes Deutsch.

Gero: Es handelt sich hier um ein klassisches Stück.

Norma: Ach was! Der Fritz Schüller ist für dich ein Klassiker. Soll ich dir mal was sagen: Das war ein ganz einfacher Dorfschullehrer, der vor über hundert Jahren hier unterrichtet hat.

Bert: Ja, und er hat den Heimatverein mitbegründet.

Gero: Und dieses Stück eigens für die Gründungsfeier geschrieben.

Norma: Vor über hundert Jahren. Wisst ihr, was wir heute schreiben? Heute schreiben wir das Jahr...! (Aktuelles Jahr.) Und ich wiederhole es nochmals. Das Stück passt nicht für die Jubiläumsfeier. Außerdem ist das so eine winzige Rolle, die ich da habe.

Gero: Ach, daher weht der Wind? Die Rolle ist zu klein? - Ich dachte, es sei die heimliche Hauptrolle.

Norma: Das dachte ich auch, als ich sie übernommen habe. Aber diese Hexe ist in dem ganzen Stück nur in zwei Szenen auf der Bühne. Was

sollen da meine Freundinnen denken, wenn ich mein Talent an so eine kleine Rolle verschwende?

Bert: Das ist die ideale Rolle für dich.

Norma: Ich möchte die Prinzessin spielen, oder gar nichts!

Bert *kriegt einen Lachkrampf. Nachdem er sich beruhigt hat:* Du? Die Prinzessin?

Gero: Ich finde die Rolle der Hexe passt sehr gut zu dir.

Norma: Soll das heißen, da ich eine Hexe bin?

Bert: Das weiß doch jeder im Ort...

Norma geht drohend auf ihn zu.

Bert: ... das du keine Hexe bist.

Gero: Für die Rolle der Prinzessin bist du zu alt, Norma.

Norma: Zu alt? Da ich nicht lache. Ich bin kaum älter als die Anja.

Bert: Ja, kaum! - Höchstens 25 Jahre.

Norma: Was sind schon so ein paar Jährchen? - Aber ich merke, ihr wollt mich loswerden. Bitte, dann gehe ich! *Sie rauscht hinten ab.*

Gero: Einer nach dem anderen verlässt die Bühne. Ich komme langsam zu der Überzeugung, wir sollten die ganze Feier abblasen.

12. Auftritt

Gerold, Freya, Jakobus, Berthold

Freya *kommt humpelnd von links:* Herr Wachtel, ich muss mich beschweren.

Gero *bricht fast zusammen:* Was ist denn nun schon wieder?

Bert: Ist die Rolle zu klein?

Freya: Ja, das auch, aber deshalb beschwere ich mich nicht.

Gero: Worüber denn?

Jakobus *von links kommend:* Was ist denn nun los? Proben wir, oder nicht?

Freya: Mit einem solchen Rüpel, wie Sie einer sind, probe ich niemals mehr!

Jakobus: Wollen Sie die Szene denn ohne Probe spielen?

Freya: Ich werde die Szene überhaupt nicht spielen. *Sie humpelt aufgebracht umher.*

Gero: Was ist denn um des Himmelswillen passiert?

Freya: Da ist die Szene, wo der Graf Grafenstein wütend mit dem linken Fuß aufstampft, weil ihm das Burgfräulein eine falsche Auskunft gegeben hat.

Gero: Ja, ich kenne die Szene.

Freya: Und was macht dieser Rüpel? Er stampft nicht mit dem linken Fuß, sondern mit dem rechten.

Bert: Das ist aber kein großes Vergehen. Das wird der Herr Lehrer Schüller ihm sicher verzeihen.

Freya: Ob rechter Fuß oder linker Fuß ist durchaus nicht egal. Ich stehe nämlich in diesem Augenblick an seiner Rechten.

Jakobus: Aber liebstes Fräulein Fussel, doch nicht mit Absicht.

Freya: Nicht mit Absicht, aber mit voller Kraft! - Ich geh' jetzt nach Hause. Mit dieser Verletzung kann ich sowieso nicht spielen. *Sie humpelt hinten ab.*

Gero: Und über was wollte sie sich jetzt beschweren?

Bert: Über den Tritt selbstverständlich.

13. Auftritt

Gerold, Anja, Jakobus, Berthold

Anja *kommt jetzt auch von links:* Was ist eigentlich los. Soll ich ganz alleine proben? Es ist keine Menschenseele mehr im Saal.

Gero: Wir machen Schluss für heute. Morgen, am Sonntag, steht noch eine Probe im Plan. Ich hoffe, dann sind alle wieder dabei.

Jakobus: Da sehe ich schwarz.

Gero: Ich werde mir noch ein paar Gedanken zu dem Stück machen. Ich glaube, da fehlt noch so eine richtige Liebesszene drin.

Berthold: Zwischen wem?

Gero: Selbstverständlich zwischen Prinz und Prinzessin.

Berthold *schleicht sich zu Anja und umfasst sie:* Könnte das nicht auch zwischen dem Helden Pantaurus und der Prinzessin sein?

Anja *stößt ihn weg:* Keinesfalls!

Gerold: Lasst mich mal machen! Morgen wird geprobt! Pünktlich um 10 Uhr. *Alle gehen hinten ab.*

Vorhang